

2026

Ein rundes Jubiläum: Wir feiern das Helfen

Der WEISSE RING wird im kommenden Jahr 50 Jahre alt. Das ist doch ein schöner Grund, unser rundes Jubiläum – ein halbes Jahrhundert – zu feiern. Dazu benötigen wir Ihre Unterstützung.

Schauen Sie doch mal in Ihren Fundus, ob Sie alte Fotos, Zeitungsartikel, Werbesendungen oder Materialien unserer Opferhilfeorganisation aus längst vergangenen Zeiten besitzen. Haben Sie vielleicht sogar noch Erinnerungsstücke aus der Anfangszeit des WEISSEN RINGS?

Viele unserer ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer unterstützen den Verein bereits seit Jahrzehnten. Was verbindet Sie mit dem WEISSEN RING? Über welche nostalgischen Erinnerungen wollen Sie erzählen? Welche Personen oder Geschichten sind Ihnen über die Jahre hinweg besonders ans Herz gewachsen?

Wir möchten mit Ihnen gemeinsam in Erinnerungen schwelgen und freuen uns deshalb auf Ihre zahlreichen Zuschriften und Mails.

Senden Sie uns Ihre Beiträge:

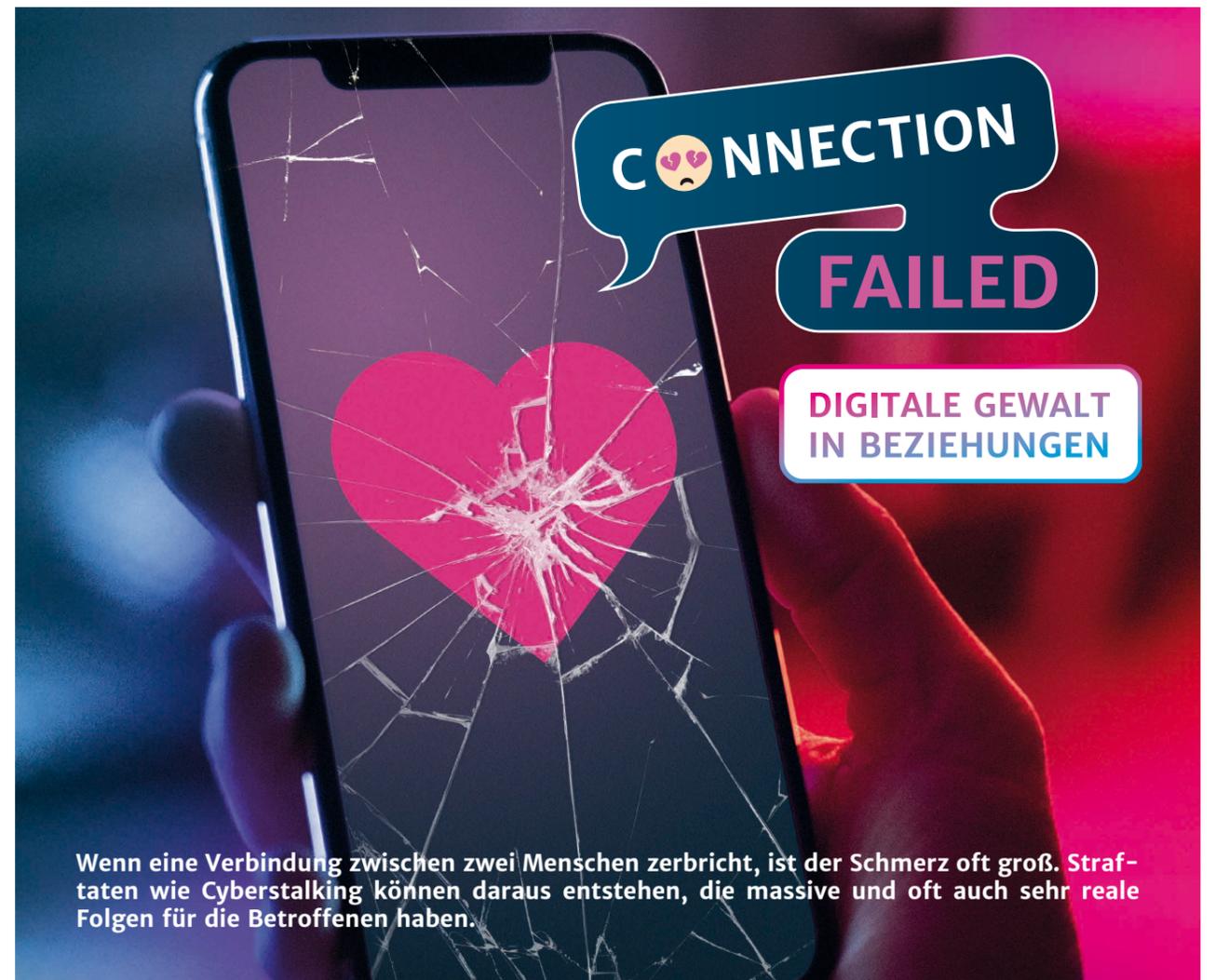
Per Post an:
WEISSER RING e.V.
Stichwort: 50. Jubiläum
Weberstraße 16
55130 Mainz

Per E-Mail an: marketing@weisser-ring.de

Wir danken Ihnen schon heute für Ihre Mithilfe!



Herausgeber
WEISSER RING e. V., Bundesgeschäftsstelle, Weberstraße 16, 55130 Mainz
Tel.: 06131 83030, Fax: 06131 830345, info@weisser-ring.de, www.weisser-ring.de



Liebe Leserin, lieber Leser,

der Ton bleibt rau. Die gesellschaftliche Spaltung nimmt zu und bildet auch den Nährboden für zunehmende digitale Gewalt. Wie Herr Christmann in seinem Brief berichtet, zeigt sich diese Gewaltform vermehrt auch in Beziehungen – und trifft die Opfer in ihrem intimsten, persönlichsten und damit verletzlichsten Bereich. Mit Sorge nehmen unsere Ehrenamtlichen in den Außenstellen, am Opfer-Telefon und in der Onlineberatung diese Entwicklung wahr.

Deshalb führen wir das Jahresthema von 2024 im Jahr 2025 weiter und legen den Fokus auf Straftaten im partnerschaftlichen Bereich. In dieser Aktuell-Ausgabe stellen wir Ihnen vier wichtige Delikte vor – inklusive Tipps, wie Sie sich schützen können.

Wir danken Ihnen, liebe Unterstützerin, lieber Unterstützer, dass Sie uns verbunden sind und sich für unsere Arbeit engagieren.

Ihr
WEISSER RING Team

Beziehungsdelikte

Cyberstalking: Mit digitalen Mitteln nachgestellt



Penetrantes Nachstellen, Demütigen, Belästigen und Ausspionieren im digitalen Raum kann während oder nach einer Beziehung auftreten und betrifft überdurchschnittlich oft Frauen. Die eingesetzten Mittel sind vielfältig und haben nur ein Ziel, die (Ex-)Partnerin zu kontrollieren. Um

Aktivitäten und Bewegungen zu überwachen, werden beispielsweise smarte Bluetooth-Tracker zur Ortung eingesetzt und dem Opfer heimlich untergeschoben. Da Ex-Partner häufig die Passwörter und Zugangsdaten des Handys oder der Social-Media-Accounts kennen, können auch diese missbräuchlich verwendet werden. Cyberstalking ist für Betroffene

besonders belastend, da sie das Gefühl haben, jegliche Kontrolle über ihr Leben zu verlieren.

Praxistipp:

Das eigene Handy, Passwörter und Accounts sind Privatsache. Achten Sie auch in einer Beziehung auf Ihre Privatsphäre. Dieselben Passwörter zu benutzen oder diese untereinander zu teilen, ist kein Vertrauensbeweis.

Romance Scamming: Große Gefühle vorgetäuscht und ausgenutzt



Für diese Online-Betrüger, die oft als Heiratsschwindler 2.0 bezeichnet werden, geht es am Ende nur ums Geld. Ihren Opfern gaukeln sie im digitalen Raum die große Liebe vor, bauen eine intensive Bindung auf und bringen sie in eine emotionale Abhängigkeit. Sowohl Frauen als auch Männer können dem

Romance Scamming zum Opfer fallen. Das englische Wort romance bedeutet Romanze bzw. Liebesgeschichte, scamming steht für Betrug. Die finanziellen Schäden der Betroffenen liegen oft im vier- bis fünfstelligen Bereich. Diese bleiben nicht nur mit einem leer geräumten Konto zurück, sondern sind auch zutiefst gekränkt und schä-

men sich, weil sie auf einen Online-Betrüger hereingefallen sind.

Praxistipp:

Nehmen Sie das Profil Ihres Verehrers bzw. Ihrer Verehrerin im Netz genau unter die Lupe. Überprüfen Sie z. B. mit der umgekehrten Google-Bildersuche, ob geklaute Fotos verwendet wurden: images.google.de.

Sextortion: Erpressung mit sexuellem Bildmaterial



Diese Art der Erpressung geht unter die Gürtellinie. Größtenteils Männer fallen ihr zum Opfer. Der Begriff ist eine Wortkreation aus den englischen Begriffen sex (Sexualität) und extortion (Erpressung). Das Opfer lernt über die sozialen Medien eine fremde Person kennen, die Interesse signalisiert. Mit eindeutigen Sprüchen

und reizvollen Fotos animieren die Betrüger ihr Gegenüber dazu, sich vor der eigenen Webcam nackt zu fotografieren, anzügliche Posen einzunehmen und sexuelle Handlungen an sich vorzunehmen – alles wird heimlich aufgenommen. Am Ende folgt die Drohung, diese Aufnahmen im Netz zu veröffentlichen oder an Freunde und Familie zu schicken. Für Betroffene ist das extrem schambelastet und beängs-

tigend. Die Täter fordern oftmals zunächst eine kleinere dreistellige Summe. Wird diese bezahlt, verlangen sie mehr.

Praxistipp:

Lassen Sie sich nicht auf intime Chats mit Unbekannten ein und überprüfen Sie das Profil der Person genau auf Auffälligkeiten.

Rachepornos: Im Netz gedemütigt



Intime Fotos oder Videos, die innerhalb einer Partnerschaft entstanden sind, tauchen plötzlich im Netz auf. Rachepornos (engl. revenge porn) werden von frustrierten Ex-Partnern oder Ex-Partnerinnen nach einer Trennung

auf speziellen Webseiten veröffentlicht und zeigen die Betroffenen nackt oder während sexueller Handlungen. Meist sind Frauen die Leidtragenden.

Die Folgen für die Abgebildeten sind gravierend und können massive Auswirkungen auf ihr Ansehen, ihren Arbeitsplatz und ihr persön-

liches Umfeld haben. Zudem kann dies die psychische Gesundheit erheblich schädigen.

Praxistipp:

Achten Sie besonders auf den Schutz sensibler Daten, insbesondere intimer Aufnahmen. Geben Sie solche Dateien nicht sorglos weiter.

Mit digitaler Unterstützung nah am Menschen: Online-Behandlung – ein Hilfsangebot der FU Berlin

Menschen, die Opfer von Gewalt geworden sind und unter einer posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) leiden, brauchen schnelle und professionelle Hilfe – insbesondere psychotherapeutische Unterstützung. Doch deutschlandweit ist das verfügbare Angebot stark begrenzt. Die Anzahl von Traumaambulanzen variiert erheblich von Bundesland zu Bundesland, und die ambulante therapeutische Versorgung ist oftmals so überlastet, dass Betroffene mit langen Wartezeiten rechnen müssen. Aus diesem Grund hat sich der WEISSE RING entschlossen, eine Studie der Freien Universität Berlin (FU Berlin) zu unterstützen, die Betroffenen eine Online-Behandlung anbietet. Hierzu haben wir mit Florian Wedell, Referent Medizin/Psychologie beim WEISSEN RING gesprochen.

Warum unterstützt der WEISSE RING die Online-Behandlung der FU Berlin?

Wir setzen uns schon seit Langem für den Einsatz innovativer Technik ein, um die psychotherapeutische Versorgung von Straftatbetroffenen zu verbessern.

Besonders wichtig ist es uns, Menschen zu erreichen, die aufgrund ihrer psychischen Belastung nicht mehr in der Lage sind, ihre Wohnung zu verlassen. Wir wollen diese Betroffenen genau dort abholen, wo sie gerade stehen.

Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?

Prof. Dr. Christine Knaevelsrud von der FU Berlin forscht seit Langem an onlinebasierten Therapieansätzen. Zudem ist sie Beirätin für den Fachbereich Medizin/Psychologie beim WEISSEN RING und kennt die schwierige Situation der Opfer. Die positiven Ergebnisse früherer Studien mit posttraumatisch belasteten Soldatinnen und Soldaten überzeugten den Vorstand des WEISSEN RINGS, diese Studie finanziell zu unterstützen.

Welche Rolle übernimmt der WEISSE RING bei der Studie?

Der WEISSE RING ermöglicht 150 Personen die Teilnahme an der Online-Studie. Zudem bewerben wir das Angebot über unsere Social-Media-Kanäle und neben den Außenstellen sind auch das Opfer-Telefon und die Onlineberatung eingebunden. Sie können Betroffenen Informationen zur Studie weitergeben und auf das Angebot der FU Berlin hinweisen.

Welche Opfer sollen angesprochen werden?

Das Angebot richtet sich ausschließlich an Menschen, die Opfer



einer Straftat wurden und infolgedessen an einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) leiden. Dabei müssen sie bestimmte Kriterien erfüllen: Sie müssen über 18 Jahre alt sein und dürfen aktuell keine weitere Psychotherapie in Anspruch nehmen.

Wie läuft eine Anfrage ab und wie lange dauert eine Online-Behandlung?

Interessierte Personen melden sich über einen Link an und beantworten zunächst einige Fragen. Anschließend erstellen sie einen Account. Dann folgt ein Telefoninterview, um das Trauma und die PTBS-Symptome genau zu erfassen. Die Online-Behandlung dauert im Durchschnitt sechs Wochen. Die Teilnehmenden absolvieren zehn Schreibsitzungen und

sollen zweimal pro Woche schreiben. Eine Schreibsitzung dauert 45 Minuten. Innerhalb von 48 Stunden erhalten sie werktags eine therapeutische Rückmeldung.

Wer betreut die Opfer? Wer sind die Menschen hinter dem Angebot?

Die Patienten werden während der Behandlung professionell von approbierten Psychologischen Psychotherapeutinnen und Psychologischen Psychotherapeuten begleitet, die spezifisch für diese internet-basierte Behandlung geschult wurden.

Wie viele Opfer haben sich bisher gemeldet?

Aktuell sind 66 in die Behandlung aufgenommen und durchlaufen eine Online-Behandlung. Die Studie läuft noch bis Ende 2025.